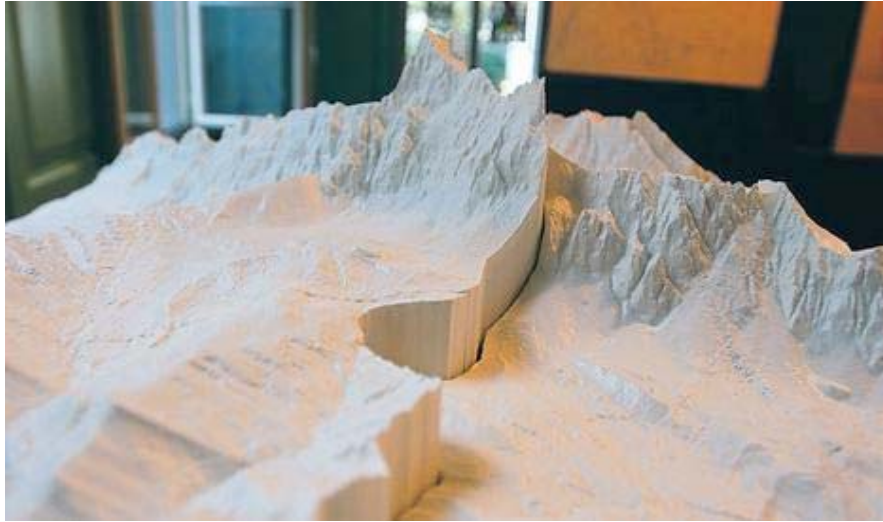


Appenzeller Zeitung

www.appenzellerzeitung.ch

Drei Sämtisse mit Ecken und Kanten

Seit Donnerstag ergänzt eine Arbeit der Trogner Künstlerin Monika Ebner die Grenzen-Ausstellung im Museum Herisau. Die Arbeit spaltet den Sämtis in drei Berge auf.



Die Grenze zwischen Hundwil und Nesslau-Krummenau auf der Schwägalp ist nicht das Ende der Welt

Herisau. Dass der Sämtis ein Berg mit Ecken und Kanten ist, ist natürlich nichts Neues und wäre an sich keine Zeile in der Zeitung wert. Nun aber dies: Der Sämtis, das sind in Tat und Wahrheit drei Berge. Von Kantonsgrenzen zerschnitten – nicht verunstaltet! – gibt es den Ausser- und den Innerrhoder und den St. Galler Sämtis. Drei Sämtisse.

Informatik und Mechanik

Die Trogner Künstlerin Monika Ebner lieferte das Konzept zu einer Arbeit, die an die Grenzen des technisch Machbaren geht. Und eine, die zwar den Berg spaltet, aber zweifellos weniger die Geister. An der Vernissage zur Ergänzung der Sonderausstellung «Vermessenes Appenzellerland – Grenzen erkennen» am Donnerstagabend zeigten sich die Besucherinnen und Besucher vor allem überrascht ob der Idee. Amüsieren konnten sich die meisten von ihnen über die spannungsreiche Mischung von neuestem Stand der Informatik und einigermaßen archaisch wirkender Mechanik. Aus der Laudatio des Kurators Thomas Fuchs ging einerseits deutlich hervor,

wie nahe an der neusten Entwicklung in der Informatik das Projekt angesiedelt ist. Fuchs stellte dazu Thomas Utz von der Fachhochschule St. Gallen vor. Utz bereitete in seinem Institut die topographischen Daten, die er von der Firma Geoinfo erhalten hatte, auf. Der zweite Mann, der am Projekt beteiligt war, ist Carlos Simon. Simon arbeitet für das inspire – Institute for rapid product development (irpd), ein Institut, das aus der FH St. Gallen hervorging und später mit einem ETH-Institut fusionierte. Simon erhielt von Utz die umgerechneten Daten und fütterte damit «seine» Laser-Sinter-Maschine. In mehreren Schritten und insgesamt 70 Stunden Laser-Arbeit entstand ein 3d-Modell des Sämtis und seiner unmittelbaren Umgebung. Zerschnitten ist das Modell entlang der Kantonsgrenzen. Mit der Laudatio sprach der Kurator andererseits den unbestreitbaren Charme der handbetriebenen Hebetchnik an: Mittels dieser können die Besucherinnen und Besucher je die Teile Innerrhoden, Ausserrhoden oder St. Gallen um fünf Zentimeter anheben.

Fingerspitzengefühl erforderlich

«Es braucht ein bisschen Handarbeit – und Fingerspitzengefühl», sagt Thomas Fuchs. Und fügt schmunzelnd an: «Sösch chlepfits!» Dann beginnt er zu pumpen; kraft Velopumpen und Veloschlauch erhebt sich daraufhin (fast majestätisch) der Innerrhoder Sämtis über seine beiden Kollegen. Durch die schroffen Felswände verlaufen weitere Kanten. Kanten, die – je nach Optik – trennen oder verbinden. Und Kanten, die die Frage aufwerfen: Wie tief gehen eigentlich die Grenzen? Gleichzeitig mit dem eigens für die Ausstellung angefertigten Objekt zeigt das Museum Herisau in einem Raum im Obergeschoss eine kleine Werkschau von Monika Ebner.

Guido Berlinger-Bolt